

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 96

Artikel: Sugar Baby im "City"
Autor: Rogger, Sigi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

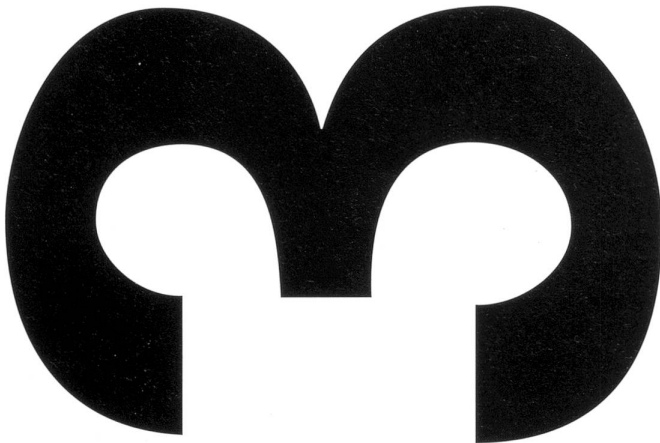
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sugar Baby im «City»

**Gedanken eines Angeschwemmten
von Sigi Rogger**



Die Fünfzigerjahre dürfen ohne weiteres als die Anfangszeit des Massenkonsums bezeichnet werden. Wie erlebte die damalige Jugend diese Zeit, was beschäftigte sie, wo und zu welchem Sondtrack traf man sich? – Erinnerungen eines Musikers und Journalisten, der in den späten 50ern die Gallsstadt entdeckte.

Reiseziele wurden im Zürcher-Oberland schon in frühester Jugendzeit speziell benannt: Man ging nach Basel «abe», fuhr nach Luzern «ine», nach Glarus «hindere», nach Chur «ufe», aber nach St.Gallen «use», hinaus! St.Gallen hat mich schon als pubertierender Jüngling neugierig gemacht. Nicht unschuldig dürfte mein Vater gewesen sein, der nach seinem Besuch eines anfangs der 50er Jahre durchgeführten Eidgenössischen Sängertages in St.Gallen in höchsten Tönen schwärmte. Im Schlepptau meiner Eltern konnte ich zweimal die Olma besuchen und kam so in Kontakt mit der Appenzeller Kapelle «Edelweiss», die im Restaurant Stein «aufmachte», sowie mit einem vorzüglichen Pianisten, den ich in der Hecht-Bar (Nachmittagsvorstellung) bestaunte. Die Gemütlichkeit war spürbar. Die Begeisterung stieg. Schon damals hiess sie die «Stadt im Grünen Ring», zwischen Bodensee und Säntis.

Mit 18 Jahren wurde der Vorsatz in die Tat umgesetzt. Die Anstellung bei einer St.Galler Musikschule an der Spisergasse (heute Arztpraxis) war der Anreiz. Die vom Arbeitgeber besorgte Unterkunft bestand aus einem spartanisch eingerichteten Zimmer in einer kleinen Vier-Zimmer-Wohnung bei einer Witwe an der Speicherstrasse. Aus finanziellen Gründen war es kaum gegeben, sich eine komfortablere Bleibe zu leisten. Die Gleichaltrigen von St.Gallen wohnten zu jener Zeit noch bei ihren Eltern.

Es herrschten noch strenge Sitten. Das Konkubinatsgesetz wurde im damals recht konservativen Kanton treu befolgt. Damenbesuch war verboten, Nachtruhe auf die zehnte Abendstunde angesetzt...

VERPÖNTE JEANS

Was die Bekleidung anbetrifft, so lässt sich kein Vergleich zu den heutigen Gepflogenheiten ausmachen. Von Kleiderfreiheit war noch keine Rede. Selbst in jungen Jahren trug man Hose, Veston, Hemd und Krawatte. Auch von Lehrlingen wurde dies seitens der Arbeitgeber strikte verlangt. «Anständige» Kleidung war angesagt. Dies verlangte die Obrigkeit, wer auch immer das gewesen sein mag. Jeans waren dazumal noch spärlich zu sehen und eher verpönt. Mädchen kleideten sich elegant, nach der Mode (Deux-pièce, Jupe natürlich mit Petticoat und Bluse, selten Gehhosen). Die Schüler/innen der Gewerbeschule Magnihalde verkehrten während den Pausen oder nach Schulschluss in den umliegenden Restaurants «Krug», «Auto» (heute Metzger) oder «Alt St.Gallen». Jassen war Trumpf. Im Krug, so erzählt ein Zeitgenosse, soll die erste Musikbox in Betrieb genommen worden sein. Vor-

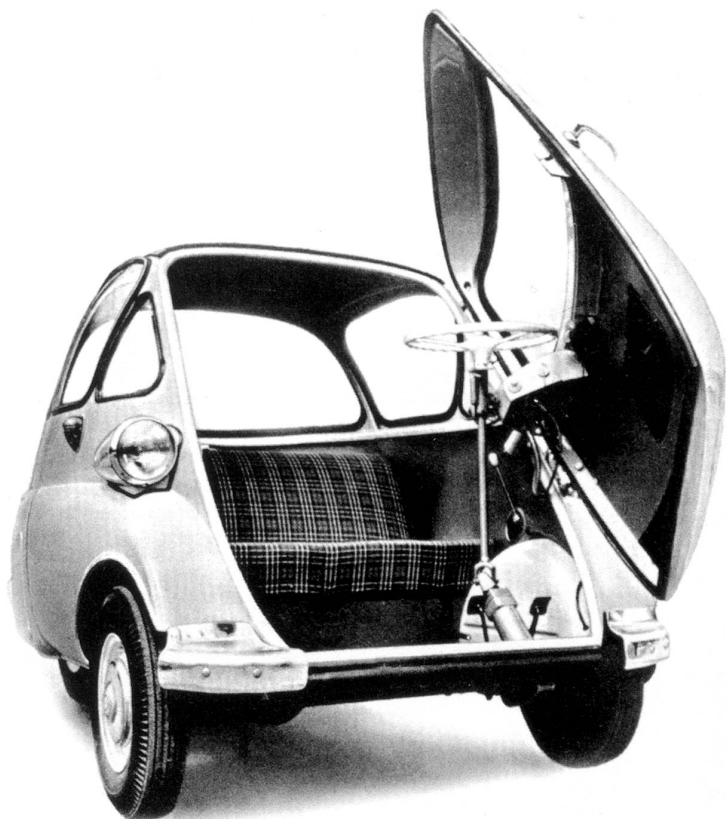
wiegend deutsche Schlager, beispielsweise von Catharina Valente oder Fredy Quinn, waren zu hören. Ländlermusik schien damals noch beliebte Unterhaltung zu sein. Die Jazzfreunde konnten unter einigen spärlichen «Dixie-Scherben» (Dutch Swing College Band) auswählen.

ELVIS ALS SOUNDTRACK

Als «In»-Lokal mauserte sich nach und nach das «City» an der Engulgasse (heute Vinothek) durch, notabene ein Hotelbetrieb. Spätestens als dieses mit einer hufeisenförmigen Sitzbar neu gestaltet wurde, war das City der Inbegriff der «aufstrebenden» Jugend, die es bereits damals schon ein bisschen lauter mochte. Bill Hailey (Rock a round the clock) und Elvis Presley (Jailhouse Rock) waren die Rocker jener Zeit. Ihre Songs ertönten aus der Musikbox nicht zu leise. Aber ebenso liessen sich die Jungens, schüchtern eine junge Dame anlächelnd, von einer deutschen «Schnulze» musikalisch berieseln. Über die Beliebtheit der deutschen Rock-Szene, insbesondere ihres Protagonisten Peter Kraus, waren die «Cityaner» geteilter Meinung. Die einen mochten ihn, die anderen rümpften die Nase. «Sugar Baby» hin oder her. Nichtsdestotrotz, im City herrschte immer eine aufgewühlte Stimmung.

Burschikos und gruppenweise verliess man das City, um im unmittelbar in der Nähe stehenden «Ring» die Fête fortzusetzen. Unentwegte besuchten die Stei-Bar am Bohl und Nachtschwärmer stolzierten in die Hecht- oder Metro-Bar, sofern es die finanziellen Möglichkeiten erlaubten. Ein beliebter Treffpunkt an Samstagnachmittagen war das Dancing «Trischli»: Der Gratis-Eintritt spornte an. An schönen Sommertagen fand die Tanzparty im Garten statt. Im Restaurant «Schwert» an der Goliathgasse (längst abgebrochen) und im Café «Schneider» an der St.Jakobsstrasse (heute Salsa-Bar) fanden sich die Damen der käuflichen Liebe ein. Ein Bummel durch die fröhliche Meile, gemeint ist die Linsebühlstrasse mit ihren vielen Beizen war alleweil ein Erlebnis, auch wenn man sich anderntags aufgrund nicht mehr vorhandenen Mitteln mit einer Suppe in der «Habsburg» begnügen musste.

Über weitere Unterhaltungsmöglichkeiten gaben die drei Tageszeitungen auf dem Platz St.Gallen mit ihren Inseraten näher Auskunft: «Volksstimme», «Ostschweiz» und «St.Galler-Tagblatt». Letzteres präsentierte sich zu jener Zeit noch mit einer Morgen- und Abendausgabe. Dank der zunehmenden kommerziellen Werbungen vergrösserte sich der Umfang dieser Medien zusehends. Mit ganzseitigen Werbungen buhlten die Kaufhäuser, Grossverteiler und übrige Anbieter um die Gunst der Kunden. Die Konzertlokale «Trischli», «Künstler-Bar», «Oberer Graben», «Harfe», «Hamburg», «Seeger»-Bar und die Bars der Hotels Hecht und Metropal kündigten ihre Protagonisten an. Im Kino Scala lief der deutsche Film «Zwei Bayern als Detektive». Gut besucht wurde das Capitol, als die «Glenn Miller Story» vorgeführt wurde. Im Konzertlokal Uhler spielte die St.Galler-Bühne den Schwank «Die spanische Fliege». Beinahe wöchentlich lud die Tonhalle die St.Galler Jugend zum «Ju-





gend-Dancing» ein. Einheimische Orchester beglückten die tanzfreudigen Teenager. Im Hospiz zum Johannes Kessler fand ein Vortragszyklus über die Jugend statt mit dem Titel: «Statt Generationenkonflikt Generationengespräche» (also schon damals).

Grosses Interesse bekundete die Bevölkerung von St.Gallen – als Stadtoberhaupt thronte Dr. E. Anderegg – am Abbruch der Strafanstalt an der St.Jakobsstrasse (heutiges Olma-Areal). In St.Georgen wurde der Adler-Saal eröffnet. Das Stadttheater am Bohl feierte das 100-jährige Bestehen des Gebäudes. (Anm. Dieses wurde leider 1968 abgebrochen). Die Fussballclubs Brühl und St.Gallen spielten zu jener Zeit beide in der ersten Liga, bis Brühl Ende der 50er Jahre in die Nationalliga B aufstieg. Die Stadtmatches waren emotionales Stadtgespräch zwischen Anhängern des Arbeiter- und Herrenclubs. Friedrich Dürrenmatt las persönlich für die Vereinigung «Junges Theater» im Hotel Hecht. «Der Besuch der alten Dame» war bereits Gesprächsthema. Peter Kraus trat im Schützengarten-Saal auf. Die Fans kamen auf ihre Rechnung. Nicht alle erfreuten sich ob des deutschen Rock-Königs. Er wurde sogar Zielscheibe weniger Eier- und Tomaten-Würfe. Die Jazzfreunde – die gab es in St.Gallen tatsächlich schon – rissen sich um Eintrittsbillete zum Konzert von Lionel Hampton in der Tonhalle (Januar 1958), der mit einer 20köpfigen Band am Vibraphon begeisterte. Eines grossen Zulaufes erfreuten sich jeweils die Unterhaltungsabende der bekannten St.Galler Vereine im Schützengarten-Saal, im Uhler-, Ekke-

hard- oder Adler-Saal. TCS- oder ACS-Ball waren aus finanztechnischen Gründen kein Gespräch. Hingegen machten es sich die damaligen jungen Nachtschwärmer zum Sport, einen Turner- oder Musikverein-Unterhaltungsabend zum Tanzvergnügen zu besuchen, manchmal sogar die Eintrittskasse übersehend.

ANFANG DES MASSENKONSUMS

Fazit: Die Fünfzigerjahre, im speziellen die Endfünfziger, dürfen ohne weiteres als die sanfte Anfangszeit des Massenkonsums bezeichnet werden. Von Strömungen des aus Paris stammenden Existenzialismus war wenig bis gar nichts zu spüren. Die Rock'n'Roll-Szene fand noch keineswegs den grossen Niederschlag, weil dazu schlichtweg einheimische, auf diese Musik-Richtung eingespielte Live-Bands fehlten. Es war eine fröhliche, unbeschwerte Zeit. Weile nicht Eile war noch angesagt. Bei weitem fanden nicht so viele Events statt wie in der heutigen Zeit. Dafür wurde die Jugend noch nicht dermassen mit Angeboten überschwemmt. Die Beizenkultur dagegen hatte noch einen viel höheren Stellenwert als zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Prost.

Sigi Rogger, 1940, aus dem Zürcher Oberland; der langjährige Journalist, Redaktor und Musiker lebt seit 1958 in St.Gallen

Bilder: aus privaten Fotoalben



weiterhin bei

teo jakob späti

Spisergasse 40
9000 St. Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung. Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen, Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

UNSERE FAVORITEN IM MÄRZ

BUCH: SARAH KANE Alle Stücke der engl. Dramatikerin in einem Band. **NOAM CHOMSKY** The Attack. Hintergründe und Folgen des 11. Septembers **DAS AKKORDEON** oder die Erfindung der populären Musik. von Christoph Wagner.

COMIC: FRANK BONIFAY 200. Band 1 & 2. **MUSIK: GLOBAL ACCORDION** early recordings [Zusammenstellung: Christoph Wagner]. **LOKUA KANZA** toyebi tu. **ETC. ETC.**

www.comedia-sg.ch mit WorldMusic-Katalog, unseren Buch-, CD- und Comic-Tipps und dem grossen Medienkatalog



... meer.
erholung.

Spitzenküche aus dem bio-dynamischen Schlossgarten –
Knospe und Freiland. Kammermusik- und Jazz-Konzerte

hotel · restaurant

SCHLOSS WARTEGG

9404 Rorschacherberg – Veloland-Routen 2 und 9
Tel. 071 858 62 62 Fax 071 858 62 60
schloss@wartegg.ch www.wartegg.ch

CIP

**WIR SUCHEN
QUALIFIZIERTE BERUFSLEUTE IM BEREICH**

- **TECHNIK**
- **HANDWERK**
- **KAUFMÄNNISCH**
- **EDV**

COME IN PERSONAL

TEMPORÄRE UND FESTE STELLEN

NEUGASSE 35 • ST.GALLEN • TEL. 071 223 14 66 • www.cip-personal.ch • info@cip-personal.ch